

QUELLEN zur Faltkarte “Anpfiff zum Fairplay”

www.rosalux.org/fairplay

S 1 Anpfiff zum Fairplay

Ob Fußball-WM oder Olympia: Weltweit fiebern Menschen auf Großereignisse im Sport hin. Doch längst nicht alle Beteiligten haben Grund zu jubeln, weil die Sportindustrie Menschenrechten und Klimaschutz Platzverweise erteilt. Ein Überblick über die Schattenseiten von Mega-Events und die Proteste der Zivilgesellschaft.

S 2 Finanzen

DIE ZWEI SEITEN DER MEDAILLE

Wie Sportevents Arme ärmer und Reiche reicher machen

Große Sportveranstaltungen sind ein Riesengeschäft. Mit dem weltweiten Vertrieb von Merchandise-Produkten, dem Ticketverkauf und den Einnahmen aus den Bildrechten sind Milliarden- Umsätze vorprogrammiert. Sie bilden die hauptsächliche Einnahmequelle der Organisatoren. Zustande kommen diese Profite, weil die lokale Bevölkerung mit ihren Steuergeldern den Bau von Stadien und Infrastruktur für die Spiele finanzieren. Im Gegenzug erhalten sie dafür aber wenig: denn bei Weltmeisterschaften macht die FIFA ihre Spielorte, die Fan-Parks und Mediocenter kurzerhand zu Steueroasen. All diese Einnahmen fließen so steuerfrei an den Veranstalter – die Bevölkerung der Austragungsländer geht leer aus.¹

Versprochen werden den Bürger:innen im Gegenzug Investitionen in die öffentliche Infrastruktur, die langfristige Nutzung der Sportstätten und positive Effekte für den

-
- ¹ - <https://www.intereconomics.eu/contents/year/2016/number/3/article/the-organization-and-economics-of-sports-mega-events.html>
- <https://taxjustice.net/2015/05/29/the-other-fifa-scandal-poor-countries-and-the-tax-free-bubble/>
- <https://www.theatlantic.com/business/archive/2012/07/3-reasons-why-hosting-the-olympics-is-a-losers-game/260111/>

örtlichen Tourismus. Meistens treten diese Folgen aber nicht ein. Von Athen über Kapstadt bis nach Russland, überall zeigt sich dasselbe Bild: Sobald die internationalen Fans abgereist sind, verpufft die Euphorie genau wie die Steuergelder, viele Stadien stehen leer. Außerdem sind Veranstalter wie die FIFA oder das Internationale Olympische Komitee (IOC) keine demokratischen Organisationen: In welche Projekte die öffentlichen Gelder für die Turniere also genau fließen und wie stark ihr langfristiger Nutzen für die Menschen ist – darauf haben die Bürger:innen nur selten Einfluss.

Besonders drastisch waren die Auswirkungen nach den Sommerspielen in Athen 2004. Das ursprünglich geplante Budget verdoppelt sich und stürzt Griechenland in den Ruin: Zahlreiche Ökonom:innen² benennen die Olympischen Spiele als den Punkt, an dem die Schuldenkrise außer Kontrolle geriet. Vom geplanten Freizeitpark am Austragungsort rund um den ehemaligen Athener Flughafen Ellinikon ist bis heute keine Spur.³

Dass die Kosten explodieren ist kein Einzelfall. Eines der teuersten Turniere der Geschichte waren die Olympischen Sommerspiele in Peking 2008: Die Austragung kostete rund 40 Milliarden US-Dollar. Im Schnitt betragen die Einnahmen von Olympischen Spielen fünf bis sechs Milliarden US-Dollar, ein Bruchteil.

So entscheidet bei den meisten Mega-Events eine korrupte Elite über die Ausgabe von Steuergeldern, die vor Ort für Schulen, Krankenhäuser oder Infrastruktur fehlen.

² e.g. <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1068/c1136r>

oder Steve Georgiakakis, 2012: Creating The “Scarecrow”: The 2004 Athens Olympic Games and the Greek Financial Crisis
https://d1wqtxts1xzle7.cloudfront.net/27574182/THE_SCARECROW-with-cover-page-v2.pdf?Expires=1633965892&Signature=d5Oh-3q2U4ZdKoQ-S8QaXAa724cM7mOxO~OVvRauuGESTsPVkgWTcWjAfjZj7oSIJq~EqmYWUigXdq6BXsukcPSXkdXIHkOHjoD6RyXWOx3qZfpAENXm6xfk091JIJBepbvD8ipU3Kno6re3dPEJ1mN8a6GLkXlqHFWgo20YYjIV5xWr8QDa01uongxEkuLP1vE4BCQOX06ygAxQWrAdNTnvyJX0Sje-Q6NcJbHtYxvSnoBh69ODXaHxPWawTZ6YSiQf69MC5bH2rj15kszjrWbMpQ5loryxbLCnnIRvGAMFpKnuEuXRmnbLmLhM-LS3jly3sQbmXINI4xyaVjYg_&Key-Pair-Id=APKAJLOHF5GGSLRBV4ZA

³ <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/olympiastaetten-in-athen-teurer-spass-1.1435426>

KASTEN Sportswashing

Immer mehr korrupte Staaten oder Regime nutzen Sport als ein Mittel der Außenpolitik, um ihr Image reinzuwaschen. Dieses sogenannte "Sportswashing" soll etwa dazu beitragen, ein positives Bild des Landes zu vermitteln, von Menschenrechtsverletzungen abzulenken oder die eigene Stellung im internationalen Wettbewerb zu verbessern. Prominenteste Beispiele sind Saudi-Arabien und Katar, die renommierte Veranstaltungen in ihre Länder holen, Millionen in das Sport-Sponsoring investieren und teilweise sogar ganze Vereine aufkaufen. Seit Katar für den Fußballclub Paris Saint-Germain millionenteure Spieler einkauft, kann von fairem Wettbewerb auf dem Platz keine Rede mehr sein.⁴

⁴ <https://www.transfermarkt.de/spieler-statistik/wertvollstemannschaften/marktwertetop>

S 3 + S4 Arbeitsbedingungen

SKLAVEREI STATT FAIRPLAY

So sehen die Arbeitsbedingungen beim Stadionbau in Katar aus

2010 entschied sich die FIFA für Katar auf der arabischen Halbinsel als Austragungsort für die Fußballweltmeisterschaft 2022. Kritik gab es damals hauptsächlich wegen Bestechung von FIFA-Funktionären, homophober Gesetze und der fehlenden Fußballkultur im Land. Inzwischen wiegen Vorwürfe von gravierenden Menschenrechtsverletzungen auf den Baustellen viel schwerer. Hunderttausende Arbeiter sind nämlich seit 2010 nach Katar gekommen, um die nötige Infrastruktur aufzubauen.⁵

Heute leben knapp drei Millionen Menschen in Katar, 2,3 Millionen von ihnen sind Wanderarbeiter,⁶ das sind fast 90 Prozent. Sie schlafen fernab der glitzernden Wolkenkratzer der Hauptstadt, in Lagern mit acht bis zehn Kollegen in einem Raum, sauberes Trinkwasser gibt es oft keines. Die Corona-Pandemie hat die Situation noch verschärft.⁷

Ihr Leben ist hart: Über 12 Stunden Arbeit täglich, bei über 40 Grad, unbezahlte Überstunden, fehlende Arbeitsschutzmaßnahmen, tausende Unfälle jedes Jahr. Warum setzen sich Menschen solch harschen Arbeits- und Lebensbedingungen aus?

Der Großteil der Arbeiter kommt aus Ländern wie Nepal, Indien, und Bangladesch. Der Job im Ausland bringt die Hoffnung, ihre Familien finanziell zu unterstützen und vor Armut zu bewahren, eine Hoffnung die oft unerreicht bleibt. Viele verschulden sich zunächst, weil sie hohe Vermittlungsgebühren an Agenturen bezahlen müssen. Die Agenturen versprechen ihnen ein gutes Gehalt und angemessene Unterbringung, aber wie die Realität aussieht, merken sie erst nach ihrer Ankunft in Katar.

⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Katar#Bev%C3%B6lkerung>

⁶ <http://priyadsouza.com/population-of-qatar-by-nationality-in-2017/>

⁷ <https://www.equidem.org/reports/the-cost-of-contagion>

Denn dort greift das sogenannte Kafala-System, das Migrant:innen in eine Art Leibeigenschaft bringt: Der Arbeitgeber übernimmt eine Bürgerschaft, dadurch sind ihm die Angestellten völlig ausgeliefert. Der Reisepass wird einbehalten, damit sie das Land nicht verlassen können. Laut Amnesty International ist das größte arbeitsrechtliche Problem, dass viele Firmen die Löhne nicht oder viel zu spät bezahlen.⁸ Nach internationalen Protesten wurden zwar Reformen durchgesetzt, auf dem Papier gilt das Kafala-System nicht mehr. Aber die Praxis sieht anders aus, viele betroffene Menschen sprechen von moderner Sklaverei: Katar sei wie ein Gefängnis, nur ohne Mauern.

Dabei ist Katar das Land mit dem höchsten Pro-Kopf Einkommen weltweit: ca. 6200 Euro⁹ pro Monat verdienen die Einheimischen im Schnitt. Ein migrantischer Arbeiter verdient gerade mal 230 Euro.¹⁰ Und das auch erst, seitdem 2020 auf internationalen Druck ein Mindestlohn eingeführt wurde.¹¹

Katar ist eine absolute Monarchie und hat keine Gewaltenteilung, keine Meinungs- und Pressefreiheit und somit keine Sprachrohre für eine kritische Zivilgesellschaft. Gewerkschaftliche Organisation ist verboten. Dass die WM hier stattfinden darf, liegt auch daran, dass die FIFA davon profitiert. Die Austragung in Katar ist vor allem ein politisches Signal und soll die vielen internationalen wirtschaftlichen Kooperationen langfristig sichern. Die Arbeiter haben davon nichts, und leben stattdessen in Unsicherheit und ohne Perspektive.

8

https://www.amnesty.de/sites/default/files/2020-11/Amnesty-Bericht-Katar-Rechte-von-Arbeitsmigrant_innen-Realitaetscheck-WM-November-2020.pdf

⁹ <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GNP.PCAP.PP.CD>

¹⁰

https://www.ilo.org/beirut/projects/qatar-office/WCMS_775981/lang--en/index.htm

¹¹

https://www.amnesty.de/sites/default/files/2020-11/Amnesty-Bericht-Katar-Rechte-von-Arbeitsmigrant_innen-Realitaetscheck-WM-November-2020.pdf

Erst seit der Guardian Journalist Robert Booth 2013 zum ersten Mal die Geschichten von Arbeitern wie Rishi Kumar Kandel veröffentlichte,¹² gab es einen Aufschrei. Viele forderten den Boykott der WM 2022.¹³ Ein Arbeiter aus Nepal zeigte sich im Interview mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung dazu skeptisch, das Leben der Arbeiter würde ein Boykott nicht verbessern: "Zu einem früheren Zeitpunkt hätte diese Initiative etwas bewegen können, aber nun ist es zu spät. Meine Sorge ist, dass die Initiative den Arbeiter:innen schaden und sogar kleine Errungenschaften zunichte machen könnte."¹⁴

Durch den mutigen Einsatz von Menschenrechtsaktivist:innen und Arbeitern vor Ort, kritische Stimmen von einzelnen Fußballern und den zivilgesellschaftlichen Druck auf die FIFA haben sich die Arbeitsbedingungen im Bausektor von Katar in den letzten zehn Jahren leicht verbessert - und trotzdem ist die Lage im Emirat immer noch unerträglich. Was es braucht ist eine ernsthafte Reform der FIFA, damit der Sport und das Gemeinschaftsgefühl in Zukunft wieder im Vordergrund stehen und nicht die Profite.

KASTEN

MIGRANTISCHE ARBEITER BRAUCHEN UNSERE SOLIDARITÄT

Es war ein Tag im Februar 2014,¹⁵ als Rishi Kumar Kandel in den Baracken außerhalb von Doha landete, in denen er von nun an zusammengepfercht mit zehn anderen in einem Stockbett schlafen sollte. In Nepal hatte er seine Frau und Familie zurückgelassen, für die Vermittlung der Jobagentur einen Kredit über 500 Euro aufgenommen. Statt des erhofften Geldes kam wenige Monate später sein Sarg zurück nach Kathmandu. Seine Kollegen hatten ihn nach einem heißen Arbeitstag tot in seinem Bett gefunden.

¹²

<https://www.theguardian.com/global-development/2014/jul/28/-sp-qatar-migrants-tower-football-all-world-cup>

¹³ <https://www.fussball-kultur.org/artikel/news/boykottiert-katar-2022>

¹⁴ Interview RLS S.4

¹⁵

<https://www.theguardian.com/global-development/2014/jul/28/-sp-qatar-migrants-tower-football-all-world-cup>

Das Bauunternehmen lehnte Entschädigungszahlungen ab, er sei eines „natürlichen Todes“ gestorben. Sharan Burrow, die Generalsekretärin des Internationalen Gewerkschaftsbunds, spricht von „moderner Sklaverei“: nicht Peitschenhiebe und Fußfesseln machen die Arbeiter in Katar zu Sklaven, sondern fehlende Arbeitsverträge und ausbleibende Löhne. Im Februar 2021 veröffentlichte die Zeitung *The Guardian* Schätzungen von bislang 6500 Todesfällen auf den Baustellen für die Weltmeisterschaft in Katar, doch die Dunkelziffer dürfte viel höher sein.¹⁶

Wie viele Bauarbeiter das Schicksal von Rishi Kumar teilen, ist schwer zu sagen. Immer wieder haben Menschenrechtsorganisationen das Gesetz „Law N. 2 of 2012“ kritisiert. Es sieht vor, dass in Katar nur dann Autopsien durchgeführt werden, wenn es um ein Gewaltverbrechen geht. Die Organisation Fairsquare hat deshalb mit einer groß angelegten Recherche zu den Todesfällen von Arbeitsmigrant:innen begonnen.¹⁷ Es ist ein kleiner Trost für die Familien der Verstorbenen, zu wissen, dass sie nicht vergessen sind.

¹⁶

<https://www.theguardian.com/global-development/2021/feb/23/revealed-migrant-worker-deaths-qatar-ifa-world-cup-2022>

¹⁷ FAIRSQUARE 2021 (forthcoming): „Researching The Deaths Of Migrant Workers In The Gulf“

S5: Klima/ Umwelt

KEIN PLATZ AUF DEM TREPPCHEN

Wie der Sport unser Klima und die Umwelt zerstört

Die Debatte um die ökologischen Auswirkungen großer Sportveranstaltungen ist vergleichsweise neu. Erst seit wenigen Jahren werben die Organisator:innen der Spiele offensiv mit dem Versuch, die Belastungen der Turniere zu reduzieren oder auszugleichen. Die schwüle Hitze während der Olympischen Sommerspiele 2021 in Japan, unter der die Athlet:innen vieler Sportarten litten, macht die Auswirkungen der Erderhitzung längst deutlich.¹⁸

So sehen sich die Veranstalter:innen unter Zugzwang, Antworten auf die fortschreitende Zerstörung unserer Lebensgrundlagen zu liefern. In der Realität befeuern Mega-Sportevents diese aber nach wie vor, daran ändern auch neue Labels wie "Lowcarbon Green Olympics" nichts.

Kaliningrad: Fußball-WM 2018¹⁹

Für den Bau des Kaliningrad Stadions wurde im Vorfeld der Fußball-WM das letzte Feuchtgebiet der Stadt mit über einer Million Tonnen Sand zur Stabilisierung vernichtet. Das Naturreservat war ein Schutzort für Wasservögel-Kolonien und reinigte den verschmutzten Fluss Pregolja.

Besonders perfide: Zum ersten Mal in der Geschichte der Weltmeisterschaft verpflichtete die FIFA die Austragungsorte zur Einhaltung ökologischer Kriterien. Die lokalen Verantwortlichen für die WM sahen in dem Stadionbau einen "Beitrag zum Umweltschutz" und in dem Feuchtgebiet eine "Einöde". Von der FIFA gab es keinen Widerspruch.

¹⁸

<https://tokio.sportschau.de/tokio2020/nachrichten/Olympia-extrem-in-Tokio-Bei-Hitzeschlag-b-leiben-30-Minuten.olympia8084.html>

¹⁹

<https://weather.com/science/environment/news/2018-06-18-kaliningrad-stadium-russia-fifa-world-cup-october-island>

Pyeongchang: Olympische Winterspiele 2018

Im selben Jahr der russischen Fußball-WM fanden in Südkorea die Olympischen Winterspiele statt. Auch das ausführende Olympische Komitee gab sich umweltbewusst: Das Turnier sollte nicht nur klimaneutral sein – es sollte sogar *mehr* CO₂ einsparen, als es verursacht.

“Mission gescheitert” lautet das nüchterne Fazit des Vorhabens. Für den Pistenbau der Skirennen wurde die Klassifizierung eines Naturschutzgebietes im Vorfeld des Turniers gekippt – der Rodung von rund 50.000 Bäumen stand nichts mehr im Weg. Betroffen waren neben dem Nationalbaum Südkoreas, dem Ginseng, auch eine Vielzahl bedrohter Tierarten. Doch damit nicht genug: Von den gefälltten Bäumen sollen bis heute nur 181 nachgepflanzt worden sein. Gerade einmal 0,4 Prozent also.²⁰

STICHWORT: Klimakrise

Der ökologische Fußabdruck der bekanntesten Sportereignisse ist enorm: Für die knapp vier Wochen WM in Katar werden mit 3,6 Millionen Tonnen CO₂²¹ voraussichtlich mehr Emissionen ausgestoßen, als Island in einem ganzen Jahr verursacht²². Das Problem beschränkt sich aber natürlich nicht auf den Fußball, denn der Großteil der Klimabelastung geht auf Kosten von Transport und Unterbringung hunderttausender Fans. Auch der Neubau von Stadien und von Infrastrukturprojekten bindet naturgemäß Ressourcen, die angesichts des fraglichen Nutzens für die allgemeine Bevölkerung nach den Mega-Sportevents noch schwerer wiegen.

²⁰ <https://www.morzinesourcemagazine.com/pyeongchang-2018-an-environmental-fail-or-win/>

²¹ <https://www.bbc.com/sport/football/57443375>

²² <https://ourworldindata.org/co2/country/iceland>

S 6 Vertreibung

Wo ein neues Stadion für die Stars der Sportwelt entsteht, ist kein Platz mehr für die kleinen Leute. Das lässt sich überall auf der Welt beobachten. In vielen Fällen geht es gar nicht darum, Platz für die Infrastruktur selbst zu schaffen: Die Spiele werden schlicht als Ausrede genutzt, die turbo-kapitalistisch getriebene Entwicklung einzelner Stadtviertel voranzutreiben und mit Spekulation viel Geld zu verdienen.

Peking: Olympische Sommerspiele 2008

Dramatische Szenen spielen sich bei der Räumung eines Viertels in Peking im Jahr 2007, ein Jahr vor der Olympiade, ab. „Ich beschütze mein Haus mit meinem Leben. Ich werde mich selbst anzünden“, sagt ein Anwohner damals den Medien.²³ Insgesamt werden für das Großprojekt in der chinesischen Hauptstadt 1,5 Millionen Menschen und damit jede:r zehnte Anwohner:in umgesiedelt.²⁴ Die Regierung streitet die hohen Zahlen zwar ab – sie dürften aber sogar noch deutlich höher gewesen sein. Wegen der schlechten Datenlage wurden nur dauerhafte Bewohner:innen der Gebiete gezählt, vertriebene Wanderarbeiter:innen mussten ausgeklammert werden. Beobachter:innen gehen davon aus, dass viele Betroffene nicht nur durch staatliche Gewalt aus ihren Wohnungen und Häusern vertrieben wurden – ein Großteil musste zusätzlich finanzielle Einbußen in Kauf nehmen, um den olympischen Fortschritt nicht zu stören. Das Motto der Spiele übrigens: „Eine Welt. Ein Traum“.

Räumung von Favelas und Slums

Für die Fußball-Weltmeisterschaft 2014 und Olympia 2016 in Brasilien wird das Muster fortgesetzt. Teile Rio de Janeiros wurden für die Mega-Events „gesellschaftlich gesäubert“, so die Marschroute der Behörden. 22.000 Familien²⁵ wurden vertrieben, Beobachter:innen zeigten sich entsetzt: Rio sei kein Ort mehr für Anwohner:innen, sondern ein Geschäft, das an ausländische Investor:innen verkauft

²³ <https://www.nytimes.com/2007/08/03/world/asia/03iht-beijing.1.6972501.html>

²⁴ https://archive.crin.org/en/docs/One_World_Whose_Dream_July08%5b1%5d.pdf

²⁵ https://www.childrenwin.org/wp-content/uploads/2015/12/DossieComiteRio2015_ENG_web_ok_low.pdf

werde. Wo früher Menschen wohnten, baute die Stadt das Olympische Dorf für die Athlet:innen – und trieb die Absurdität der Spiele damit auf die Spitze.²⁶

Als Grund nannten die Verantwortlichen in der Stadt u.a. drohende Naturkatastrophen, deren Auswirkungen wegen baulicher Mängel der Häuser in den Favelas laut den Behörden immens wären. Dass sich vor den Großereignissen für die Sicherheit der Bewohner:innen im Falle von Starkregen und Überschwemmungen niemand interessierte und viele der Gebiete etwa von Hochwassern überhaupt nicht gefährdet waren, entlarvt diese Lügen.

Im indischen Neu-Delhi führten die Räumungen der Slums wegen der Commonwealth Games 2010 sogar zu 18 dokumentierten Todesfällen.²⁷ Viele der geräumten Regionen wurden aber nie für die Spiele genutzt – den Behörden dienten sie nur als Vorwand, die Grundstücke anderweitig zu nutzen. Die ohnehin schon verarmten Teile der Bevölkerung wurden meist nicht für die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen entschädigt.

Vertreibung und Gentrifizierung

In westlichen Demokratien findet diese Vertreibung subtiler statt: Die steigenden Immobilien- und Grundstückspreise durch neue Stadionbauten und die dazugehörige Infrastruktur reichen häufig, um Menschen zum Umzug aus der Region zu zwingen.

Gegen den Protest der Stadtbevölkerung bewilligte Inglewood nahe der kalifornischen Metropole Los Angeles den Bau des teuersten Stadions der Welt.²⁸ Für fünf Milliarden US-Dollar wird ein Komplex errichtet, in dem auch die Fußballweltmeisterschaft 2026 und Olympia 2028 ausgerichtet werden soll. Die steigenden Preise vertreiben vor allem die lokale Schwarze und LatinX-Bevölkerung; damit setzen die Behörden die jahrzehntelange Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen in der Wohnungspolitik nahtlos fort.²⁹

²⁶

<https://www.theguardian.com/world/2013/dec/05/world-cup-favelas-socially-cleansed-olympics>

²⁷ https://www.hlrn.org.in/documents/Planned_Dispossession.pdf

²⁸ https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_most_expensive_stadiums

²⁹

<https://theappeal.org/sofi-stadium-gentrification-displacement-lennox-inglewood-tenants-union/>

Inglewood ist kein Einzelfall: Der Ausbau des Londoner Emirates-Stadions und des New Wembley Stadions, in dem auch das Finale der Fußball-Europameisterschaft im Jahr 2021 stattfand, erhöhten laut Studien die Immobilienpreise Londons enorm: Insgesamt stieg ihr Wert in den Gebieten rund um die Arenen selbst und in ihrer direkten Umgebung um zwei Milliarden Pfund.³⁰

S 7 Repression

FALSCHER GLANZ

Wo Sportevents als Fassade für verstärkte Repressionen dienen

Sportliche Großereignisse sind nicht nur Brenngläser für politische Entwicklungen innerhalb der Austragungsländer – sie werden von autoritären Regimen systematisch genutzt, um Repressionen weiter voranzutreiben. Besonders deutlich wurde dies im vergangenen Jahrzehnt in Russland: Seit der Vergabe der Olympischen Spiele 2014 häufen sich Putins Angriffe auf demokratische Strukturen und die Zivilgesellschaft, inklusive Einschränkungen der Pressefreiheit. Im Vorfeld der Olympiade wurden zwei TV-Reporter aus Norwegen mehrmals von der Polizei festgehalten, der Kontakt zur norwegischen Botschaft in Russland wurde ihnen verboten, die Behörden drohten mit Gefängnis.³¹

Vor, während und nach der Fußball-WM 2018 durften öffentliche Kundgebungen in allen Austragungsorten nur unter sehr erschwerten Bedingungen stattfinden. So kam es im Zuge friedlicher Versammlungen bereits im Vorfeld des Turniers zu mindestens 33 Festnahmen.

Noch drastischere Maßnahmen wählten die Behörden in Rio de Janeiro, Brasilien:³² Im Vorfeld von WM 2014 und Olympiade 2016 wurden unter massivem paramilitärischem Aufgebot die innerstädtischen Elendsviertel erst gewaltsam gesäubert und dann 38 permanente Stützpunkte der Befriedungspolizei (UPP) installiert. Im Kugelhagel zwischen Drogenkartellen und Paramilitärs kamen unzählige Anwohner:innen ums Leben, wurden verletzt, verhaftet und sogar gefoltert, die allgemeine Unsicherheit und Vertreibung nahm drastisch zu.

³⁰ <https://mpira.ub.uni-muenchen.de/25003/1/>

³¹ <https://www.hrw.org/news/2013/11/05/russia-tv-crew-reporting-sochi-olympics-harassed>

³² <https://amerika21.de/analyse/102583/die-befriedung-rio-de-janeiros>

Quellen / Links zum Weiterlesen für www.rosalux.de/fairplay

Katar, WM 2022

Amnesty International, 2020: [Reality Check 2020](#) - Countdown to the 2022 World Cup. Migrant Workers' Rights in Qatar

11 Freunde, Magazin 234/2021: [Die Akte Katar](#). Wie der Wüstenstaat sich das Turnier kaufte und Wanderarbeiter dafür teuer bezahlten. Eine Rekonstruktion.

Robert Boothe, Guardian, 2014: [Trapped in Qatar](#) - The migrants who helped build the "tower of football"

FAIRSQUARE, 2021 (forthcoming): „Researching the Deaths of Migrant Workers in the Gulf“

Equidem, 2020: [The Cost of Contagion](#) - The human rights impacts of COVID-19 on migrant workers in the Gulf

Ulrike Lauerhaß, Rosa-Luxemburg-Stiftung, 2021: «Katar ist reich genug, um die Rechte von Arbeitsmigrant*innen zu achten!» Interview mit einem Arbeiter aus Nepal

China, Olympische Spiele 2008

Centre on Housing Rights and Evictions (COHRE), 2008: [China - One World, Whose Dream?](#) Housing Rights Violations and the Beijing Olympic Games

Indien, Commonwealth Games 2010

Housing and Land Rights Network, 2011: [Planned Dispossession](#) - Forced Evictions and the 2010 Commonwealth Games

Russland, Olympische Spiele 2014 und WM 2018

Human Rights Watch, 2013: [Russia: TV Crew Reporting on Sochi Olympics Harassed](#). Attempts to Muzzle Media Demand Action from the IOC.

Human Rights Watch, 2013: [Race to the Bottom](#). Exploitation of Migrant Workers Ahead of Russia's 2014 Winter Olympic Games in Sochi.

Human Rights Watch, 2017: [Red Card](#). Exploitation of Construction Workers on World Cup Sites in Russia.

FOX Sports, 2018: [World Cup Has Divisive Legacy For Russia's Environment](#).

Brasilien, Olympische Spiele 2016

Joanna Schürke, Amerika 21, 2014: [Die Befriedung Rio de Janeiros](#) - Ein Modell für die Aufstandsbekämpfung im urbanen Raum

Children Win, 2015: [Rio 2016 Olympics - The Exclusion Games](#). Mega-Events and Human Rights Violations in Rio de Janeiro Dossier

Griechenland, Olympische Spiele 2004

John Nauright und Steve Georgiakakis, 2012: [Creating The "Scarecrow"](#): The 2004 Athens Olympic Games and the Greek Financial Crisis

USA, Stadionneubau ab 2015

The Appeal, 2020: [The Struggle Against a Stadium's Construction Became a Battle For The Soul of Los Angeles](#).

Kanada, Olympische Winterspiele 2010

Democracy Now, 2010: [Olympic Resistance: Indigenous Groups, Anti-Poverty Activists, and Civil Liberties Advocates Protest 2010 Winter Games in Vancouver](#).

England, Stadionbauten in London

Gabriel Ahlfeldt und Kavetsos Georgios, 2010: [Form or Function? The Impact of New Football Stadia on Property Prices in London](#).

Japan, Olympische Sommerspiele 2021

Süddeutsche Zeitung, 2021: [Kritik an Olympia in Tokio: Gegen die eigenen Experten](#).